

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 3 mm hohe (Pettli) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Begleitung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontos Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 64.

Dienstag, den 1. Juni 1926.

19. Jahrgang.

Ein großer Mensch ist derjenige der sein Rinderherz nicht verliert.

Die Schuld am Kriege.

Wenn man sich schon einmal auf den festsamen Boden stellt, daß die Schuld am Weltkrieg irgendwo bestimmten Land und Volk zuzuschreiben ist, so wird man dies erkennen, daß von einer Schuld Deutschlands nicht gesprochen werden kann. So wenig man dies erkennt, muß der Vertrag von Versailles zunichte werden, denn dieser Vertrag ist ja nur die Voraussetzung von der alleinigen Schuld Deutschlands aufgebaut. Trotz des Geistes der Versöhnung und der Gerechtigkeit will man diese infame Angelegenheit im Ausland geistlich befehlen lassen, weil man die Folgen der Nichtgeltung für alle Länder, die mit Deutschland Reparationen beziehen, zu unangenehm

Über dennoch gibt es im Ausland Männer, die sich zur Aufgabe gemacht haben, diese das eigene Land betreffende Klage von der deutschen Schuld zu verdrängen, die Wahrheit an den Tag zu bringen, — eine unüberwindbare Aufgabe! Kürzlich trat in New York ein Professor Barnes hervor und behauptete, er habe über 5000 Bemeiseldokumente dafür, daß Deutschland nicht am Kriege schuld sei. Deutschland sei das Opfer selbstloser französischer und russischer Propaganda gewesen. Seine Darlegungen haben in ganz Amerika Zustimmung gefunden und es ist zu hoffen, daß damit ein weiterer Schritt zur Enthüllung der Wahrheit getan worden ist. Am mächtigsten aber rühren die Enthüller in Frankreich selbst, was umso erschütternder ist, als gerade Frankreich kein Interesse daran hat, Deutschland reinzuwaschen. Während des Krieges vereinte sich eine Handvoll Männer, darunter ein Marquis und Schwager des Prinzen Roland Bonaparte, in geheimen Zusammenkünften, um festzustellen, daß Deutschland gar kein Interesse am Krieg gehabt hätte, während dagegen wollte Konstantinopel, Athen, London, England die Sicherung der Meeresherrschaft. Ferner hat die russische Mobilisation ungewissheit den Krieg direkt provoziert, weshalb die Daten von Poincaré stets gelehrt wurden. — Nach dem Krieg öffneten sich die Fronten, Österreichischen und deutschen Ärzte, forschten von Rang begannen die Wahrheit zu verkünden. Die Heile Fabre-Luce fest: Die Mittelmächte haben den Bedingungen begangen, die den Krieg ermöglichten; die Alliierten aber hat Handlungen begangen, die ihn unermidlich machten.

Während wurde das Thema in Frankreich hauptsächlich durch die Zeitschrift „Evolution“ von Victor Gollancz, der in unerbittlicher Weise dafür kämpfte, daß die Lüge offenkundig wurde. Er fand Unterstützung in dem Sorbonneprofessor Neveu-Lemaire, den sein Gewissen zu der Feststellung zwang, unter den unmittelbaren Ursachen des Krieges die Mobilisierung als erste genannt werden muß. Unter der Wucht dieses Schlags magte Poincaré noch eine sehr schwache Erwiderung, die in sich selbst zusammenfiel. Die Zweifel ergriffen immer weitere Kreise und der „Auf an die Gewissen“ konnte die richtige Zahl von Unterschriften aus allen Wissenschaften und wissenschaftlichen Lagern vereinen. Wie Dinge heute in Frankreich liegen, erinnern sie an den gewaltigen Gewalt an eine gewisse Phase des Aufwaches: Was nach der Begegnung mit dem Genes die ersten Akten veröffentlicht wurden, eine Revision des Verfahrens fortsetzen. Damals, schreibt Demartial, einer der bedeutendsten Autoritäten für die Wahrheit in der Kriegsschuldfrage, handelte es sich um eine Person, heute um eine Gruppe von. Locarno stelle ein Gegenstück zu der Wahrheit dar. Aber es braucht vor allem: Gerechtigkeit. Wie bei Drehfuß, so muß auch hier vor allem die Wahrheit das Übergangsgebäude zertrennt werden. Demartial. Das ist nur möglich durch die öffentliche Revision des Schulparagrafen von Versailles. Dazu muß vor allem die öffentliche Meinung mobil gemacht werden. Die wissenschaftliche Arbeit ist auch in Frankreich soweit vollendet, daß man sich einer psychologischen Ergänzung, — nämlich der Nation selber Gerechtigkeit fordern und die Nation selber in jeder Aufmachung zur Gerechtigkeit stellen.

Landwirtschaftsfragen.

Graf Kalkreuth in Weimar. — Dr. Haslände in Breslau.

In Weimar hielt Graf Kalkreuth auf der Vertretertagung des Reichslandbundes eine große Rede, worin er auch Probleme der Landwirtschaft erörterte:

„Die neue Ernte steht vor der Tür. Wird sie wenigstens annähernd in seiner entsprechenden Preisgestaltung die Mühe, Arbeit und aufgewendeten Kosten lohnen, oder wird wie im vergangenen Jahre eine hemmungslose Waisenspekulation an der Getreidebörsen wiederum den Landwirt um den Erfolg seiner Arbeit berauben? Ich erkenne an, daß die durch die Reichsbank in Aussicht gestellte Bombardierungsmöglichkeit für die Genossenschaften und Mühlen niedergelegtes Getreide für den Landwirt eine Erleichterung der Verwertung seiner Ernte bedeutet. Ich muß aber feststellen, daß es eine weitaus zu optimistische Auffassung ist und eine Verkennung der wahren Notlage, in der sich die Landwirtschaft befindet, bedeutet, wenn man glaubt, daß durch diese Maßnahmen allein die Katastrophe im Herbst vermieden werden kann.“

Das eine steht jedenfalls fest: wird die Konsolidierung der kurzfristigen landwirtschaftlichen Schulden bis zum Herbst nicht erreicht, dann können an dem einen Besäumnis die gesamten sonstigen Maßnahmen zur Gründung der Landwirtschaft scheitern, denn wenn auch in diesem Jahre wieder durch den Bruch der kurzfristigen Schulden der Getreide-, Kartoffel- und Fleischmarkt ins Wanken kommt, dann sehe ich keine Möglichkeit mehr zur Vermeidung einer völligen Katastrophe.“

Bei Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Breslau sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Haslände, über landwirtschaftliche Fragen und führte u. a. aus:

Reich und Staat können zwar in gewissem Umfange helfen und fördern eingreifen, aber letzten Endes muß die Landwirtschaft aus sich selbst heraus die Kräfte entwickeln, die erforderlich sind, um sie aus der Not dieser Tage einer helleren Zukunft entgegenzuführen.

Nur wenn die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Betriebsverbesserung im weitesten Sinne Gemeinheit der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Teilen geworden ist und wenn Reich und Staat der schwer ringenden Landwirtschaft Hilfe und Schutz in dem erforderlichen Maße angedeihen lassen, wird es gelingen, die jetzige Krise zu überwinden.

Der Wirrwarr in Polen.

Pilsudskis Wahl und Absage. — Neue Nationalversammlung einberufen.

Aus Warschau wurde gemeldet, daß der Marschall Pilsudski von der Nationalversammlung zum Staatspräsidenten gewählt worden sei und zwar mit 292 Stimmen. Kurz darauf sprach der Sejm-Marschall Kozłowski beim Ministerratspräsidenten Barłowski vor, um ihm zu sagen, daß der Gewähr die Wahl ablehne mit der Begründung, eine so geringe Stimmenzahl verbürge ihm nicht den Frieden, den er wünsche. Pilsudski stellte 2 neue Kandidaten auf, 2 Hochschullehrer. Die neue Nationalversammlung zur Wahl des Staatspräsidenten tritt heute wiederum in Warschau zusammen.

Mit fieberhafter Spannung hat die Warschauer Bevölkerung der Nationalversammlung entgegengefeuert. Noch in letzter Stunde haben sich alle Parteien zur Teilnahme an der Wahl entschlossen. Kurz vor der Wahl haben die Rechtsparteien ihren Präsidentschaftskandidaten Głombinski wieder fallen lassen. Schließlich einigten sich die drei Rechtsparteien auf die Kandidatur des Professors Bobrzyński, des ehemaligen Statthalters von Galizien, der gänzlich außerhalb der Parteien steht. Die sogenannte Witosa-Partei, also die Anhänger des vertriebenen Macht-habers, hat sich inzwischen von der Rechten getrennt und beschlossen, einer Wahl Pilsudskis nicht entgegen zu sein. Die Wahlsieger für Pilsudski waren also die denkbar Besten.

Die Parlamentsgebäude waren, da man Unruhen in Warschau befürchtete, für den Fall, daß Pilsudski nicht gewählt würde, von starken Polizeigebieten bewacht und der Verkehr in der Nähe war gesperrt.

Pilsudski verzichtet auf die Ehre.

Um so überraschender kam die Nachricht, daß der Sejm-Marschall Kozłowski, der zur Zeit des Staatsstreichs den Vermittler zwischen altem und neuem Regime gespielt hatte, kurz nach der Wahl den Entschluß Pilsudskis verkindete, die Wahl sei vergeblich gewesen, man müsse noch einmal wählen. Pilsudski verweigerte die Annahme der Wahl ganz entschieden.
Eine solche Weigerung hat wohl kein Mensch in

ganz Polen erwartet, denn nach allem, was vorgefallen war, mußte man doch annehmen, daß Pilsudski den Posten des Staatspräsidenten erstrebt. Der Wirrwarr, der sich in Polen jetzt breit gemacht hat, scheint also völlig unberechenbare Zustände zutage zu fördern, jedoch man sich für die nächsten Tage auf allerlet Ueberraschungen aus Warschau gefaßt machen muß.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 1. Juni 1926.

— Reichsfinanzminister Dr. Reinkensdorf hielt in München anläßlich der 6. Bundestagung des Bundes deutscher Steuerbeamten eine Rede, in der er die schwierige Arbeit der Steuerbeamten betonte.

— Der Reichstagsabgeordnete Herget sprach in Braunschweig anläßlich des Parteitag des braunschweigischen Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei. Der Volksentscheid sei ein Kampf um die Staatsautorität.

— Die ehemaligen Marineangehörigen in Königsberg veranfaßten eine Stagerat-Deputation, bei der Kontreadmiral Küstel die Festspreche hielt. Guldigungstelegramme wurden abgesandt an den Reichspräsidenten und die Großadmirale.

— In der Berliner Funkhalle veranfaßte das Reichsbanner eine Kundgebung für den Anschluß Österreichs an Deutschland.

— In Düsseldorf hielt der Reichsverband der Deutschen Presse seine Tagung ab.

:: Für eine Einheitsflagge möglich? In einer demokratischen Wahlversammlung in Wochum sprach der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Wischoff über die aktuellen Fragen der preussischen Politik. Er ging dabei auch auf die Bemühungen ein, eine Einheitsflagge zu schaffen. Dabei meinte er, auch die Heraldiker könnten die Frage nicht entscheiden. Eine Kompromißflagge sei unmöglich. Eventuell müsse die Entscheidung dem Volk selbst überlassen werden. Zur Fünfteneinteilung meinte der Redner, er glaube nicht an den Erfolg des Volksentscheides, außerdem würden sich wohl nicht alle Staaten im Reich durch diesen Entscheid gebunden fühlen. Hinsichtlich der Hausjudungen in der Putschaffäre betonte Höpfer-Wischoff, jeder müsse sich Hausjudungen gefallen lassen, wenn derartige Gerüchte auftauchen.

:: Deutscher Luftfahrvertrag. In Hamburg wurde der 20. deutsche Luftfahrvertrag durch Bürgermeister Dr. Buff-Bremmen eröffnet. Der Ministerialdirektor Brandenburg richtete sodann im Namen der Reichsregierung und im Namen der vertretenen Landesregierungen Worte des Willkommens an die Erstantenen. Er wies darauf hin, daß die vor uns liegende Zeit in Bezug auf die Luftfahrt wohl etwas anderes aussehen werde als in den hinter uns liegenden Jahren. Die Ausbildung von Flugzeugführern werde in Zukunft mit Unterstützung des Reiches stattfinden. Graf Pechl-Wien überbrachte die Grüße und die besten Wünsche des österreichischen Volkstages. Er wies auf die alten Beziehungen hin, die zwischen Österreich und Deutschland beständen und hoffte, daß bald der Zusammenschluß kommen möge, den beide Staaten brauchen. Vom Vorsitzenden Dr. Buff wurde der Versammlung vorgeschlagen, Reichskanzler a. D. Dr. Luther wegen seiner hohen Verdienste um die deutsche Luftfahrt zum Ehrenvorsitzenden, zum Stellvertreter den ersten Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Dr. Jarres-Quisburg und zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Obersekretär a. D. Kachnelt zu ernennen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Rundschau im Auslande.

* In Paris herrscht über das Budapest Urteil im Frankensalferprozess große Unzufriedenheit. Man will die Angelegenheit im Völkervertrag zur Sprache bringen.

* Nach Pariser Witterungsberichten hat der Marokkofeldzug den Franzosen 15 000 Tote gekostet. Das Kriegsministerium beanstandet diese Zahl.

* Gestern ließ das von der britischen Regierung an den englischen Vorkriegsgebundene Zuständnis der staatlichen Unterstützung ab.

Mussolini fordert —

* Der Ausgang des Marokko-Abenteuers zeigt allmählich Folgen, die auch für Deutschland von großer Tragweite werden angeordnet. Mussolini, der italienische Diktator, hat nämlich die Regelung der Grenzfragen in Marokko Verächtlichgung Italiens. Vor allem fordert Italien Erz und Stroh, um sich allmählich vom Ausland unabhängig zu machen. „Entweder gibt uns Frankreich, was wir brauchen, oder Deutschland!“ Deshalb tritt Italien stets dafür ein, daß Deutschland in Marokko einmarschiert — um dann selbst einmarschieren zu

können, sei es, um Gebiete zugezogen zu bekommen oder um gegebenenfalls frühere deutsche Kolonien zu übernehmen. Man erhebt daraus, nie sehr sich schon jetzt die durch Ab- et Krims Gefangennahme geschaene Lage außerordentlich schwierig gestaltet.

Diktatur in Portugal?

Der Militäraufstand in Lissabon hat den Charakter einer Volksbewegung angenommen. Wie aus Lissabon ver- lautet, ist der Kommandant Cabanados vom Präsidenten mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt worden. Der Kommandant steht unter Aufsicht der Militärbehörde. Die erste Regierungsmassnahme wird in der Auflösung des Parlamentes und in der Abschaffung aller Gesetze be- stehen, die als den Interessen des Landes schädlich angesehen werden. Es wird erklärt, daß Lissabon von den Aufrüch- lichen ohne einen Bewehrungseingriff eingenommen wurde.

Keine Sonderkredite.

Der Reichswirtschaftsminister über die Bedeutung des Handwerks.

Die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks wurde in Düsseldorf, anlässlich der Tagung des rheinischen Handwerks, von Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eingehend beleuchtet.

Er betonte besonders die Maßnahmen der Regie- rung zugunsten des Handwerks. Die Stellungnahme der Reichsregierung zu dem Entwurf eines Gesetzes zu Art. 4 (Abänderung der Gewerbeordnung) gehe dahin, daß zunächst entsprechend den von dem Handwerk selbst gegebenen Anregungen im Verwaltungswege die Hand- werkskammern veranlaßt werden, Prüfungsstellen für Beschwerden bei sich einzurichten. Ungemeine Preis- gestaltung setze erhöhte Wirtschaftlichkeit der handwerk- lichen Unternehmungen voraus. Auch das Handwerk werde sich die Erkenntnisse der

Betriebswissenschaft

nutzbar machen und eine feste Prüfung von Ertrag und Verlust seiner Arbeit vornehmen, um schon dadurch den Antrieb zur rationalen Wirtschaftsführung zu finden. Der Minister fuhr fort:

Das moderne Handwerk muß in allen technischen und rechnerischen Neuerungen und Notwendigkeiten auf dem Laufenden sein. Das Handwerk hat bereits eine zentrale Nationalisierungsinstitution eingerichtet. Für die Herabdrückung der Kosten sind neben der wirtschaftlichen Betriebsführung auch noch die Kredite und die Bedingungen der Kredit- währung von ausschlaggebender Bedeutung. Ich freue mich, daß in Besprechungen mit Handwerksvertretern über die För- derung, daß die langfristigen Kreditlinien in der Hauptstadt durch die Sparkassen und die Reichsbank zum Teil durch die Sparkassen und zum Teil durch die Kreditgenossen- schaften gegeben werden, vor kurzem volle Übereinstim- mung erzielt werden konnte.

Er fuhr fort: Im Reichstag wieder beantragt worden, dem Handwerk weitere Sonderkredite von 150 Millionen zu gewähren. Ich mußte mich hiergegen aus- sprechen, weil ich die Auffassung vertritt, daß die Sonder- kreditlinien ein Ende haben sollen, und weil sehr oft solche Sonderkredite die Betriebe zu einer wirtschaftlich ungenügenden Kreditaufnahme verleiten.

Neue Gewerbeordnung.

Sobald Befürworter der Minister die Einfüh- rung einer Handwerksliste, die bei den Handwerks- kammeren geführt und in die alle handwerklichen Be- triebe eingetragen werden sollen. Ich hoffe, daß es im Laufe der Zeit gelingen wird, klare Richtlinien für die Abgrenzung zwischen Handwerk und Industrie aus- zuarbeiten. Ich werde mich dafür einsetzen, daß die Reichsregierung möglichst bald den gesetzgebenden Kör- perschaften eine entsprechende Gesetzesvorlage in Form einer Novelle zur Gewerbeordnung vorlegt. Zur För- derung der Berufsausbildung unseres Facharbeiters nach- wuchses hoffe ich bald den mit dem Reichsarbeitsmi- nisterium zusammen bearbeiteten Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes den gesetzgebenden Körperschaften vorlegen zu können. Auch hier wird dem Hand- wert eine verantwortungsvolle Stellung zugewiesen."

Schlusssdienst.

Dr. Jares über die neue Städteordnung. In Coblenz veranlaßte die kommunalpolitische Ver-

er im November 1923 in Berlin den Grütze-Lehder durch Unterredung dazu angeflistet habe, den Kauf- mann Heinrich Dammers zu ermorden. Der Antrag wurde angenommen.

Hörungs Rede gerügt.

Berlin, 1. Juni. Die von Verpräsident Hör- sungs am 8. Mai in Nürnberg gehaltenen Rede über die Fliegenverordnung, worin er sich zu Verurteilungen gegen Dr. Luther hatte hinsetzen lassen, ist jetzt vom Staatsministerium gerügt worden.

Der Vierklaffenwettbewerb.

Berlin, 1. Juni. Von dem Kommandanten des Kreuzers „Hamburg“ ist jetzt über den Vierklaffen- wettbewerb ein amtlicher Bericht eingegangen. D diesem Bericht zufolge ist in der Tat an Ausländer Bier aus- geschänkt worden. Dies bedeutet einen Verstoß gegen die deutsche Kantinenordnung, derzufolge dort nur an Marineangehörige ausgeschenkt werden darf. Der Aus- schank wurde selbstverständlich sofort eingestellt und unterbunden.

St. Antister sehr krank?

Berlin, 1. Juni. Im Antisterprozess wird der Angeklagte Antister immer kränker. Da er sich, wie die Verhandlungen beweisen haben, früher als ein äußerst geriebener Fuchs benommen hatte, ist die Frage wohl erlaubt, ob der Angeklagte wirklich sehr krank ist? Man spricht jetzt davon, die Angelegenheit vom allgemeinen Verfahren abzutrennen. Der Vorsitzende eröffnete formell die Sitzung und gab dann eine länger- zehrigere Erklärung ab, in der festgestellt wurde, daß trotz- der Ermahnungen des Vorsitzenden der Angeklagte Jwan Antister sagt, er nehme solange an der Verhand- lung teil, bis er verhandlungsunfähig sei. Der Vor- sitzende bezeichnete das als einen unerträglichen Zu- stand, der aber bei der traurigen Wirklichkeit unter der Strafprozessordnung, die bekanntlich das Schlechteste sei, was wir überhaupt haben, nicht zu ändern sei.

Karlsruher Kammerdebate.

Paris, 1. Juni. Heute findet die entscheidende Kammerdebatte statt, die über das Schicksal Brindas Klartext schaffen wird. Briand hat sich seit der letzten Abstimmung mit den Sozialdemokraten gänzlich ver- löst.

einigung der Deutschen Volkspartei der Rheinprovinz eine große Kundgebung. Oberbürgermeister Dr. Jares führte u. a. aus: Die preussische Städteordnung, die nach langen Hin und Her vom Preussischen Landtag in zweiter Lesung verabschiedet worden ist, könne nur als Beschluß bezeichnet werden. Wahrscheinlich werde die dritte Lesung mit der Beratung der Landgemein- deordnung verbunden werden. Es seien Bedenken aus- gesprochen worden, ob es zweckmäßig sei, diese Frage aus dem Bereich der großen Finanzen und Verwaltungs- reform herauszunehmen. Vom Standpunkt einer großen Gemeinde seien noch mehr Bedenken vorzu- bringen. Der Staatsrat gehe zweifelslos vor dem Gemeindegewalt. Deshalb sei eine Staatsaufsicht not- wendig, aber nur eine solche, die sich zu beherrschender wisse. Gerade in Gegenden, wo Großstadt sich an Großstadt reihe, und wässa Wasserbau Wettbewer- bende aufstehe, müsse eine umfängliche ausgleichende Macht da sein. Dringend müsse verlangt werden, daß die gegenwärtig vorgelegene Gemeindeentscheidung über die Frage der Verfassungsänderung beseitigt werde.

Aufhebung der Immunität Wallas.

Berlin, 1. Juni. Der Verfassungsausschuss des Preussischen Landtags behandelte gestern die Frage der Immunität Wallas. Der Justizminister be- antragte die Aufhebung, weil der Verdacht besteht, daß der Abg. Wallas im Jahre 1923 in Berlin an einer Beratung teilgenommen habe, zu deren Bestrebungen es gehörte, den preussischen Minister Severing, ein Mitglied der republikanischen Regierung des Landes Preußen, durch den Tod zu beseitigen, und zwar, in- dem er Grütze-Lehder zur Dagehung des Mordes aus- forderte und die Tat mit ihm verabredete. Der Ver-

„Das alles hier ist nicht die Farbe wert, die daran verschwendet ist.“ Seine eigenen Worte, die auf ein Widerlegen warteten, sprach sie ihm nach und blühte ihm in die Augen dabei.

Jetzt sprang es feindselig aus den seinen auf sie ein, er stemmte sich ihr entgegen, lachte wieder, als könne ihre Wahrschichtigkeit ihm nichts anhaben.

„Man kann nicht aufrechter sein. Schade nur, daß ich nun vielleicht um ein gutes Geschäft komme, falls Sie sich mit der Absicht trugen, einem armen Teufel etwas abzutauschen.“

„Nein, mit der Absicht kam ich nicht. Verpönte Wohlthätigkeit zu treiben, überlasse ich andern.“

Das sah. Er zuckte zusammen und richtete sich drohend vor ihr auf.

„Herta!“

Sie aber presste die Lippen am Körper fest, bog den Kopf in den Nacken mit einem Ausdruck der Reiz- ung, als empfinde sie selber tausendfach, womit sie ihn traf. Und so rief sie:

„Ja, ja! Wohlthätigkeit für einen, den sie als Künstler verpönte und als Mensch mißachtete, und an dem man nichts weiter schätzte, als daß er sich amüßig zu machen weiß. Sie sollen es hören, was ich selber mit anhören mußte. Was sie mit Laoken und entwürdigendem Mitleiden hinter Ihnen dreinreden, kaum daß Sie den Nacken gewandt, das sollen Sie wissen und sollen nicht mehr weiter gehen auf dem Wege, der nie ein hinauf sein wird, nur ein Hinunter.“

Sein blutrotes Gesicht hatte sich verzerrt, in seiner Stimme war ein wütend heiserer Klang, in seinen Augen aber ein gieriges Warten, daß ihre grausamen Pfeile das mörderische Werk vollenden.

„So reden Sie doch weiter!“

Sie sah, was sie ihm zuzugab, und wollte ihn noch tiefer treffen.

Als ob ich's Ihnen noch zu danken brauchte, als ob Sie's nicht selber fühlten, wüßten, daß Ihr ganzes Leben jetzt nichts weiter ist als eine große Illu- sion vor anderen und vor sich selber. Zu einem Beruf haben Sie sich begeben, den Sie nur erwählten, weil

Ständiger deutsch-französischer Wirtschaftsausschuss.

Luxemburg, 1. Juni. Unter dem Vorsitz des bekannten Luxemburger Großindustriellen Emil de Brouckere hat in den letzten Tagen der deutsch-französischer Wirtschaftsausschuss seine Tätigkeit aufgenommen. Die Beteiligten haben sich zu einem Komitee zusammengeschlossen, das die persönliche Führung seiner Mitglieder aufrechterhalten und sich die wesent- lichen Tatsachen und Zusammenhänge in Deutschland und Frankreich zur Aufgabe macht. Bei voller Beratung über nationale Gesichtspunkte will man auf diesem Wege eine fehlerfreie und dem beiderseitigen Interesse entsprechende Grundlage für die Beurteilung der Fragen gewinnen, die das Verhältnis der beiden Länder be- trifft. In Paris und Berlin sollen ständige Büros eingerichtet werden.

Eine neue Tragödie unerwidelter Liebe.

Stettin, 1. Juni. Ein 34 Jahre alter, in einem Arztes wegen verheimlichter Liebe seine Geliebte ein Dienstmädchen, und tötete sich dann durch einen Selbstmord.

Zusammenfassung im Lebensmittelhandel.

München, 1. Juni. Hier begann die Zusammenfassung der Deutschen Kaufleute des Kolonial- und Lebensmittelhandels, des Gesamtverbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. Bayerns und Lebensmittelhändler e. V. Berlin. Die Tagung soll der schon länger geplante Zusammen- schluß der beiden Organisationen zu einer Einheits- front des deutschen Lebensmittelhandels stattfinden. Die Entscheidung wird gefordert, daß die ungenügende Lage des gesamten Einzelhandels eine Erleichterung erfährt. Den Mißbrauch wirtschaftlicher Macht durch Trusts, Kartells und Syndikate müsse entgegengetreten werden. Jeder Lebergriff des Großkapitals einerseits und der radikalpolitischen Parteien andererseits sei auf das entscheidendste zu verhindern.

Kunst und Wissen.

Für die 700-Jahrfeier der ältesten deutschen Stadt Aachen, die in der Zeit vom 3. bis 6. Juni begangen wird, sind zahlreiche festliche Veranstaltungen vorgezogen, auf neue neue Literatur über Aachens geschichtliche und kulturelle Bedeutung geben werden. Noch heute werden Aachens Städtebild von der überaus großen Bergangenheit der Travezeit und auch für die Zukunft wird Aachen durch die Wechselbeziehungen deutschen und an- derer Geisteslebens eine hervorragende Bedeutung zu- fallen.

In Leipzig trafen sich Spielvereinigungen Aachens und Breslauer 08 vor 8000 Zuschauern. Das Spiel brachte den erwarteten Sieg der Bayern und zwar mit 4:0.

Da die Zusammenstellung der Gegner nicht durch die- sondern nach Zweckmäßigkeitsgründen erfolgt, ist nach- sichtlich maßgebender Faktoren damit zu rechnen, daß näch- sten Sonntag S.V. Hamburg gegen Hertha-B.S.C. in Berliner Stadion antreten wird, während S.V. Aachen und Postleinstadt in Düsseldorf Stadion gegeneinander antre- ten haben.

Totales.

Gedenktafel für den 2. Juni. 1850 * Der Maler Fritz H. v. Kauffach in München († 1921) - 1863 * Der Komponist und Musikdirektor Felix Weingartner in Zara - 1864 * Der Admiral Alfred von Tirpitz in Berlin - 1882 * Der italienische National- held Giuseppe Garibaldi auf Capri (* 1807) - 1886 * Die über den freien Bau und der Befestigungen von Dou- loup nordöstlich von Verdun durch die Deutschen. Sonne: Aufgang 3,48, Untergang 8,8. Mond: Aufgang 12,35, U. Untergang 10,6.

Das Fronleichnamfest.

Dem Katholiken ist das Fronleichnamfest, das am Donnerstag gefeiert wird, stets ein Tag großer Er-

er Ihnen der bequeme schien. In einen Kreis sah sie sich hineinschieben, in dem Sie sich nicht gleich- berechtigt fühlen können; von einem halben Dutzend unbeschäftigter Weiber lassen Sie sich zum Spielzeug machen, wo aber steht in Ihrem Leben ein einziger Mann? Wohin hat Ihre eigene Männlichkeit sich ver- loren?"

Selne Finger trampften sich zusammen, die Wangen schnitten in die Handflächen hinein.

„Sie nehmen grausame Rache, Herta.“

„Ich will mich nicht rächen, ich will Sie sehen machen.“

„Und dann?“

Sie erbeute vor dem Klang dieses: „Und dann?“ In ihre Stimme kam ein Schwanken.

„Dann möcht ich Ihnen helfen können.“

„Helfen, womit? Möchten Sie mir die Hände schenken, die in ähnlichen Fällen wohl immer die radikalste Hilfe bedeutet, oder würden Sie versuchen mit einem kleinen Darlehen meiner lahmgewordenen Männlichkeit wieder auf die Beine zu helfen?“

„Helfen möcht ich Ihnen, daß Sie sich wieder be- rechen.“

„Der von einst - ja freilich, das war auch ein rechter Held.“

Sie selbst. „Herta, wenn's kein Geld war! Sie waren doch Sie selber. Jetzt aber, was sind Sie jetzt? Das ist die bild Ihres eigenen Aches, zu dem eine andere ge- herabgezogen hat.“

„Herta! Nicht weiter! dem Ton! Die andere die Sie meinen, ist meine Frau.“

Nach um Haarebreite wußte sie zurück, einem Bahnhin heraus haben Sie sie zu Ihrer Frau gemacht, und längst schon haben Sie den Bahnhin- ertennen und bereuen gelernt.“

Sich gegen sie vordringend, sah er sie mit düsteren Augen an. „Wofür darauf ging's hinaus, auch bei dem Spruch da nur eigenes, oder hatte vielleicht das Wort Werneburgt sie sich zum Dolmetsch gemacht? Er hat ihr gegenüber, als gälte's einen Kampf auf Leben und Tod.“

(Fortsetzung folgt)

Am zwei schöne Augen.

73) Roman von G. W. Bl. Hermanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

Feindlicher noch als zuvor ihr Blick, erstarrt sie zorn, er aber hatte plötzlich seine Haltung wiedergewon- nen. Wollte sie, daß er ihr kommen so nahm, wünschte sie Fragen zurückzuweisen, seinem Dorn ihr gegenüber die Wächstür zu geben? Die Worte, die er nun sprach, klangen gewandt und unbesorgen. Während es fortgesetzt in ihm fragte und grübelte: Was lag ihrem Herkommen wirklich zugrunde? - gab er sich für seine Handeln als glaube er, daß sie ihm nur einen Auster- besuch habe machen wollen, weil sie selber werde es be- sonders wertvoll sein, ihr kunstverwandtes Urteil, das er immer sehr hoch schätzte, zu hören. Viel Besonderes sei freilich nicht hier zu sehen, ein paar Blumen seien er jüngst verkauft, was er hier ihr zeigen könne, seien meistens nur Skizzen, aber immerhin wenn sie sich der Nähe einer Beschäftigung unterziehen wolle -

Sie unterbrach ihn mit keiner Silbe, trat, wäh- rend er redete, zur Wand hinüber und begann der Reihe nach die Skizzen an ihr, forschte nach irgend einem Eindruck in ihren Zügen, lauschte auf irgend eine Versicherung, die ihm die Frage beantwortete: Warum hatte sie ihn angeschaut? Doch ihr Gesicht war in Unbeweglichkeit wie erstarrt. So stand sie nun vor seiner jüngsten Arbeit, dem angesangenen Bild auf der Staffellei.

Auch jetzt noch kein Wort. Da lachte er, ge- staunt von ihrem beharrlichen Stummsein, kurz auf: „Es liegt eine vernichtende Kritik in Ihrem Schweigen.“

Sie sagte noch immer nichts und in ihm begehrte es auf, als müsse er sich zur Wehr setzen gegen sie. Her- ausfordernd sah er sie an.

„Sie hatten immer den Mut der Wahrheit, war- um sagen Sie nicht auch jetzt Ihre Meinung ehr- lich heraus? Das alles hier ist nicht die Farbe wert, die daran verschwendet ist!“

weichte, Volksbrauch und Kunst haben dem...

Sie geschäftige Hände sind schon tagelang zuvor...

In allen Teilen der Welt finden diese Professionen...

Volkswirtschaft.

Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats...

Unsere Gesundheit

Die Tuberkulose.

- Die Tuberkulose ist eine chronische Infektionkrankheit...

Aus der Heimat

Spangenberg, den 1. Juni 1926.

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst...

Warnung vor einem Schwindler. Vor einem Schwindler, der es vornehmlich auf die Geistlichkeit...

Binsdorf. Herr Karl Wes, ein Sohn unseres...

Cassel. Ein Motorradfahrer kam in Wilhelmshöhe...

fünf Personen aus dem Publikum. - Desgleichen wurde...

Alsfeld. Am 6. Juni vor hundert Jahren, wurden...

Von der Oberweiser. Unvorsichtiges Pantieren...

Büger. Bei Risfenau verunglückte ein Automobil...

Bad Wiblingen. Der Sohn der hier wohnhaften...

Frankfurt a. M. Das Auto der Nord-Kommission...

Aus Stadt und Land.

Schlechter Unfall. Am Sonntag sollte in Berlin...

Wenn man „Senta“ mit Brötchen füttert. Einige Herren aus Liebenwalde besuchten letzter...

Autounfall des Generals Walsh. Ungefähr 80...

Ein schwerer Flugunfall hat sich unweit...

Zerrüttete Familienverhältnisse gaben in...

Freiherr von Wangenheim verunglückt. Bei...

Sechs Personen ertranken. Nach einer Meldung...

Folgschweres Kraftwagenunglück. Nach einer...

Neuer einen sehr merkwürdigen Fall von Mitleid...

In der Schlaftrunkenheit veräümt ein Metzger...

Das Ende. Ein Angestellter in Bettin bei Halle...

Schwein und Hühner. In Wernshausen...

Vom Bliz erschlagen wurde nach einer Meldung...

Gewaltiges Aufsehen erregt in Großbrotzdorf...

Heute Entlassung aus dem Gefängnis, morgen...

Einem Löwenbiss erlegen. Der Dompteur eines...

Die „rhythmischen“ Schulen in Bayern für...

Zum Münchener Jungmädler, dem am zweiten...

Ein Petroleumquelle durch Blitzschlag entzündet...

Insektenheere auf dem Marsch.

Wise Prophezeiungen für den bevorstehenden Sommer...

Aus der neueren Zeit ist manchen noch das massen-

Mit bestem Fleischextrakt

und feinsten Gemüseauszügen sind MAGGI Fleischbrühwürfel...



Eine ähnliche Plage wurde vor langen, langen Jahren das thüringische Bad Köben heim, wo sich eines schönen Tages fast plötzlich gewaltige Schwärme von gelblichweißen, kleinen, geflügelten Insekten einstellten. Es waren Eintagsfliegen, die wie eine Wolke über die dortige Gegend kamen. Die Beflügelungen stiegen ins Unerragliche. Die Plagegeister fehlten in Augen, Ohren und Nase und man hatte gleichsam das Gefühl, als atme man die lästigen Tiere ein. War man in einen solchen Schwarm hineingeraten, dann war es unmöglich, zu sprechen, denn den Mund konnte man nicht mehr öffnen, wenn man nicht Gefahr laufen

wollte, die Insekten in großer Eile zu verschlucken. So wenig an sich auch diese Plagegeister waren, in der ungeheuren Masse, in der sie auftraten, erfüllte ihr sonst unbedeutendes Flügelschlagen die Lüste mit einem leisen, ziemlich deutlich vernehmbaren Summen. Auf dem Boden, wo sich die unvollkommenen Tiere in Massen niederlegten, ging der Fuß wie über Schnee, doch bestand keine Gefahr, auf dem schlüpfrigen, weichen Brei der zertrümmerten Tiere auszurutschen und hinzufallen. Die Leichen der Eintagsfliegen wurden in gewaltigen Mengen aufgeschauelt und als besonderer Vorkauf für die Fische in die Saale geworfen.

Die Meldungen über ähnliche Heimlichkeiten lassen sich viele Jahrhunderte zurückverfolgen. So selbst aus dem grauen Altertum sind zahlreiche Fälle dieser Art bekannt. Der „Blutregen“, den die Schriftsteller des Altertums Homer, Plinius und Cicero erwähnen, war nichts anderes als das Ausstreuen von Millionenheeren winziger, rötlicher Insekten. Die sicherlich recht feltene Erscheinung gab naturgemäß Anlaß zu allen möglichen Erklärungsversuchen. Häufig nahmen diese Versuche geradezu lächerliche Formen an. So z. B. wurde die Ansicht vertreten und natürlich auch gelehrt, von der Luft würden unter gewissen

Umständen plötzlich organische Körper in Massen hervorgerufen. In einem alten Veriton ist zu dieser Frage sogar zu lesen: „Insektenregen entsteht auf die Art, daß das Regenwasser in die Erde dringt und die dort befindlichen Insekten hervorzuwachen nötigt, wo der Unwissende dann glaubt, es habe Insekten geregnet.“

Auch aus den Jahren 1503, 1586 und 1668 werden Fälle von „Blutregen“ gemeldet, der besonders in der Gegend von Schleswig-Holstein auftrat. Im Jahre 1668 ließ ein Prediger wegen dieses ersten Ereignisses sogar eine gedruckte Mahnpredigt verteilen, die den Titel „Duppelraune“ trug. Weniger tragisch nahm man die Sache im Jahre 1764, wo der Chronist berichtet, im Regen sei ein rötlicher Nist vor dem Himmel herabgefallen.“ Aus dem 18. Jahrhundert ist vor allem eine schwere Mauerplage überliefert, von der gegen Mitternacht 1786 die Gegend von Hildesheim in erschreckender Weise heimgesucht wurde. An einer Stelle war allein eine Weizenackersfläche von zwölf Morgen radikal leergeräfen worden. Man brachte schließlich gewaltige Mengen von Stroh auf einem großen Platz zusammen und steckte sie in Brand, um die Mauerplage durch die Flammen und die starke Rauchentwicklung zu vertilgen. Alle diese Versuche schlugen jedoch gänzlich fehl. Erst nach längerer Zeit wurde man allgemach der schrecklichen Plage wieder ledig. (s.)

Handelsteil.

Berlin, den 31. Mai 1926.
 Am Devisenmarkt war bei mäßigen Geschäft der französische Franken wieder erholt. Polnischer Mark fest.
 Am Effektenmarkt setzte die Woche mit einer weiteren Aufwärtsbewegung ein.
 Am Produktmarkt wirkten die von den Auslandsbörsen heute eingelaufenen nicht unbedeutenden Preisermäßigungen für Weizen und Roggen auf die Dattuna

von Weizengetreide abschwächend, hatten jedoch nur im beschränkten Lieferungsverkehr größere Herabsetzungen zu verzeichnen. In Folge, während Ware nicht entlastet, billiger zum Verkauf gestellt wurde. Aus diesem Grunde kauften auch die Mäher vorsichtig, zumal die Roggen nach Weizen weniger lebhaft gewesen ist. Am Markt für Futtermittel herrschte große Geschäftstille. Die Nachfrage lauter durchgehend unverändert. Anschaffungen wurden nur zur Befriedigung des augenblicklichen Bedarfs gemacht. Desfalls vernachlässigt.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich) Getreide und Desfaalen
 1000 Hlo. sonst per 100 Hlo in Reichsmark ab Station
 Weizen Markt. — (am 29. 5. —). Roggen Markt
 177-182 (177-182). Sommergerste 187-200 (187-
 bis 200). Anfängliche Futtergerste 169-182 (169-182)
 Hafer Markt. 196-207 (197-208). Mais loco Berlin
 (—). Weizenmehl 36,75-39,50 (36,75-39,50).
 Weizenmehl 25,25-26,50 (25,25-26,50). Weizenkleie 10,50
 (10,50). Roggenkleie 11,50-11,60 (11,50-11,60).
 (—). —) Weizenmehl — (—). Bifloriaerbsen 32-44
 (32-44). Kleine Erbsen 26-30 (26-30).
 Erbsen 20-25 (20-25). Weizen 20-24 (20-24).
 Bohnen 22-24 (22-24). Widen 28-32 (28-32).
 blaue 12-13,50 (12-13,50), gelbe 15,50-17,50 (15,50-
 bis 17,50). Geradella 40-45 (40-45).
 bis 13,90 (13,80-14). Weintuchen 17,60-17,80 (17,60-
 bis 18). Trockenrinne 9,90-10,30 (9,90-10,30).
 schrot 19-19,20 (19-19,20).
 —) Kaffeebohnen 18,20-18,50 (18-18,30).

Gierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission.
 3. Landseier: 1. große, vollfrische, gestempelte 15. 2. frische über 55 Gramm 10-10½. 3. frische unter 55 Gramm 8-8½. 4. ausfortierte Egmus- und kleine Eier 6½-7. Aus Landseier: 1. extra große 12½-13½. 2. große 11. 3. normale 8½-9½. 4. abweihende —. 5. kleine und Schmutzeier 6-7½ Pf. R. H. H. S. a. e. —. 6. Kalkseier: — Pf. das Stück. — Tendenz: lebhaft.



Todes-Anzeige.
 Montag abend 28 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Mänz
 im 40. Lebensjahre.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Mänz Bw.
 Spangenberg, den 1. Juni 1926.
 Die Beerdigung findet Donnerstags nachmittags 5 Uhr statt.

Dankfagung.
 Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen allseitig bewiesene Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Kreisfarer Schmitt für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schmidt nebst Kinder.
 Spangenberg, den 1. Juni.

Original-Dürfopp

Herren- u. Damen-Fahrräder
Nähmaschinen, Centrifugen
 offeriert
Richard Mohr.

Luzerne-Verkauf
 Mittwoch, den 2. d. Mts. abends 8 Uhr am Schloßberg.
 Ritter, Hegemeister.
Gebrauchter Herd
 billig abzugeben
Richard Mohr.

la. Neue Matjesheringe
Frische Kartoffeln
 angekommen
Richard Mohr.

Köstritzer Schwarzbier

Das Bier für Sie!
 Erhältlich in Drogerie Schallas, Spangenberg und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Große Riesenfettheringe
Feinste Salzheringe
 empfiehlt
Richard Mohr.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
 Wer es kennt gebraucht es gern!

Häufelpflüge, Eggen
 offeriert
Richard Mohr.
Oefen, Herde, Kessel
 stets auf Lager.
Richard Mohr.

Was ???
 Sie kennen sie noch nicht
 Die Patent Erhaco-Spange mit dem Drehschloß.
 Die einzige Spange ohne Reparatur.
 die Königin aller Spangen. Sie allein gibt jeder Friseur das vollendetste Aussehen. Ausgezeichnet mit 2 deutschen Reichspatenten. Patente in allen Kulturstaaten. Überall zu haben. Wo nicht geben Verkaufsstellen bekannt die alleinigen Erfinder und Fabrikanten
SANITARIA, Cassel-R., Fernruf 1767 u. 6649

Zwangsversteigerung
 Am Mittwoch, den 2. 6. 26 werde ich an Ort und Stelle in Spangenberg 2 **Vertikows, 2 Sofa, 1 Kommode 1 Kaffeebraut** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. Kaufliebhaber wollen sich 3 Uhr bei Gastwirt Heinrich Engeroth einfinden.
Gehrhard, Obergerichts.

Unruhm Trini
 Bildet im Gesicht und am Körper. Weicht Blüten, Blüten, Bismut, rote und tiefe Haut, vermindert ihr Aussehen. man überläßt den Schatz zu **Trini's R. Reichmann's Eier** 4 Stk. 50 Btg. (10% ig), Nr. 1- (2%) und Nr. 1-50 (3%) ist, harte Form, so trocken ist. Schatz erst sorgfältig waschen und mit **Judoch. Uer** in Tuben à 45, 65 und 100 Btg. nachrichtliche. **Weghänge Wirkung**, von **Zusätze** benötigt. In allen Apotheken, Drogerien, **Barometer** u. **Friseurgeschäften** erhältlich.
Apotheke Spangenberg.

Hundefuchen Geflügelfutter
 offeriert
Richard Mohr.

Gemischter Chor
 „Niederränzen“
 Donnerstag abend
Gefangstunde
 Der Vorstand.

Maul- und Klauenseuche.
 Das Klauenvieh unverseuchter Gehöfte darf nur für **dringende Feldarbeiten in der Gemauung** Spangenberg zum Anspannen benutzt werden. Die Straßen und Wege, an denen Seuchengefährte liegen, dürfen jedoch nicht befahren werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
 Spangenberg, den 31. 5. 26
Die Polizeiverwaltung
 J. B. Stein

Wassergeld.
 Die Wassergeldveranlagungsliste für das Rechnungsjahr liegt vom 2. bis einschl. 9. d. Mts. zur Einsicht der Beteiligten in der Stadtschreiberei aus. Einsprüche sind daselbst anzubringen.
 Spangenberg, den 31. 5. 26.
Der Magistrat.
 Schier.

Die Erhebung des Stromgeldes
 für den Monat Mai d. Js. erfolgt am Mittwoch den 2. u. Donnerstag den 3. Juni d. Js. von 8-12 Uhr vorm.
 Spangenberg, den 31. Mai. 1926.

Die Stromlast.
Vernichtung von Tierkadavern und Tierkadaverteilen.
 Die Polizeiverordnung über die Vernichtung von Tierkadavern und Tierkadaverteilen wird wiederholt in Erinnerung gebracht.
 Die Polizeibeamten haben strenge Anweisung darüber zu machen, daß die Polizeiverordnung genau befolgt wird. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich zur richtigen Bestrafung gebracht.
 Spangenberg, den 29. 5. 1926.
Die Polizeiverwaltung
 J. B. Stein